

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 56 (1977)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Ein neues Frankreichbild  
**Autor:** Scheuer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-339336>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Ein neues Frankreichbild

In Frankreich hat sich am ersten Frühlingstag 1977 das Blatt gewendet. Die Linkswelle erreicht in den Kommunalwahlen im Landesdurchschnitt 53 Prozent. Man muss bis in das Jahr 1936 zurückgehen, um Vergleiche ziehen zu können. Es handelt sich um kein Strohfeuer, sondern um eine Grundwelle, die von Mai 1968 ausgehend schon in den Parlamentswahlen 1973, in den Präsidentenwahlen 1974 und in den Kantonswahlen 1976 in steigendem Mass zum Ausdruck kam. Verstärkt wurde sie durch die Herabsetzung des Wahlalters von 21 auf 18. Kennzeichnend ist auch, dass die neu gewählten sozialistischen Bürgermeister in vielen Städten 30 bis 35 Jahre alt sind. Die Linkswelle steht in Frankreich also auch im Zeichen eines Generationenwechsels und strebt zu neuen Horizonten.

### Quittung

Die eindeutige Niederlage des konservativen Blocks, sowohl der Chirac-Gaullisten als auch der Anhänger Giscard d'Estaings, wird jetzt allseits offen zugegeben. Über die Ursachen und Konsequenzen des Fiaskos ist man sich freilich nicht einig. Die Bürgerblockrivalen überschütteten einander gegenseitig mit Vorwürfen und Beschuldigungen. Im Elysée verlautet, Chirac habe mit seinen Spaltungsmanövern die Niederlage verursacht. Der RPR-Chef erwidert, Giscard d'Estaings «weicher» Kurs habe den Linksrutsch ermöglicht. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Quittung für Sünden der ganzen Rechtskoalition seit geraumer Zeit.

Tatsächlich hat das Wahlergebnis alle Vorhersagen übertroffen. Man erwartete mehr als die Hälfte, eventuell zwei Drittel der Stadtverwaltungen mit Volksfrontmehrheiten, es sind rund 70 Prozent, nämlich 156 von 221 Städten.

Ein Blick auf die französische Landkarte zeigt nun, dass 70 Prozent der Städte mit über 30 000 Einwohnern «rote» Stadtverwaltungen haben, zumeist mit sozialistischen Bürgermeistern, so im Norden Lille, Roubaix, Arras und Boulogne; im Westen die Hafenstädte Brest, Cherbourg, Lorient und St-Nazaire, aber auch die bisher konservativen Hochburgen Rennes und Nantes; rund um Paris: Creil, Beauvais, Meaux, Dreux und Chartres; in Ostfrankreich Epinal, Schiltigheim, Montbéliard und Besançon; im Süden Albi, Pau, Montauban, Montpellier, Castres, Aurillac, Romans, Valence und Avignon, um nur die bekanntesten zu nennen. Bürgermeister der KPF gibt es nunmehr in Calais, Le Havre, Le Mans, Amiens; in der altehrwürdigen Stadt Reims, in Südfrankreich in Béziers, Tarbes, Grasse, Sète, Arles und Nîmes.

Grossstädte wie Marseille und Lille behalten weiterhin ihre langjährigen sozialdemokratischen Rathausmehrheiten.

Dem Bürgerblock verbleibt nur noch die kleinere Zahl der Städte, so im Norden Dünkirchen, Valenciennes, Maubeuge; im Westen Caën und Quimper; im Süden Bordeaux, Bayonne, Narbonne, Salons, Antibes; schliesslich Auxerre, Dijon, Troyes und Strassburg.

Rund um Paris wimmelt es in überwiegender Zahl von Volksfrontmehrheiten. Sozialisten verwalten insbesondere Alfortville, Suresnes, Epinay, Bondy und Conflans (Bürgermeister ist hier der frühere PSU-Vorsitzende Michel Rocard). Kommunisten verwalten Nanterre, Sarcelles, Drancy, Levallois, Bobigny, Pantin, Montreuil, Champigny, Ivry und Vitry.

Dem Bürgerblock verbleiben hier nur noch Puteaux, Neuilly, Courbevoie, Montrouge und Vincennes.

Auch in Paris verzeichnen die Linksparteien neue Gewinne. Alles in allem bleibt aber die von der Arbeiterbevölkerung weitgehend geräumte und überalterte Hauptstadt bis auf weiteres eine konservative Hochburg in einem nunmehr mehrheitlich linksgerichteten Frankreich. Immerhin eroberte die Linke einige Pariser Wahlkreise und siegte insbesondere auf dem Montmartre-Hügel über Giscard d'Estaings Kandidaten Graf d'Ornano, trotz massiver Unterstützung durch das Elysée. Es ist dies eine der folgenschwersten Blamagen des Bürgerblocks. D'Ornano scheiterte nicht zuletzt auch an der Weigerung zahlreicher Chirac-Anhänger, für den verhassten Rivalen zu stimmen.

Die Linksunion hat nunmehr in Frankreich die absolute Mehrheit. Parlamentswahlen würden derzeit nach Meinung aller politischen Kreise eindeutig auch in der Nationalversammlung eine Linksmehrheit ergeben, mit der SPF als relativ stärkste Fraktion. Man weiss dies im Elysée und ebenso auch im Generalstab der RPR und wird sich infolgedessen hüten, den für März 1978 anberaumten Termin vorzuverlegen, es sei denn, man wäre durch unvorhergesehene Ereignisse dazu gezwungen. Schon jetzt wird aber die Wahlkampagne angekurbelt, die also voraussichtlich ein Jahr dauern wird. Die Kommunalwahlen waren Auftakt und Generalprobe, zugleich aber auch Wendepunkt.

*Georg Scheuer*